

Die „Weiserer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiserer Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelagert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausstrichen Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 53.

Donnerstag, den 11. Mai 1899.

65. Jahrgang.

Parlamentarische Uebelstände.

Wiederum machen sich in der gegenwärtigen Session des Reichstages gewisse Uebelstände allmählich immer schärfer bemerklich, unter denen besonders die alte Fatalität der schwachen Besetzung des Hauses hervorragt. Es muß im Reichstage schon ein recht interessantes Thema, etwa wie es die Samoa-Interpellation war, zur Verhandlung stehen, um das „hohe Haus“ wenigstens einigermaßen zu füllen, die Regel ist, daß durchschnittlich höchstens fünfzig bis sechzig Abgeordnete in den Plenarsitzungen anwesend sind, also etwas über ein Sechstel sämtlicher Mitglieder des Reichstages. Eine solche schwache Besetzung der Reichstagskammer entspricht natürlich ebensowenig den Interessen der Wählerschaft wie der Würde und dem Ansehen des obersten deutschen Parlamentes selbst, es sind darum auch jetzt wieder die verschiedenartigsten Vorschläge aufgetaucht, wie ein besserer Besuch der Parlamentsitzungen seitens der Reichsboten erzielt werden könne. Aber dieselben erweisen sich bei näherer Betrachtung fast sämtlich als ungeeignet zur Erreichung des gewünschten Zwecks, vielleicht mit Ausnahme der vorgeschlagenen Diätenzahlung an die Reichsabgeordneten. In doch gerade die bisherige Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder zweifellos mit als die wesentlichste Ursache der andauernd schwachen Besetzung des Reichstages zu betrachten, es liegt daher nahe genug, letzterem Uebelstand durch Einführung von Diäten wenigstens einigermaßen entgegenzuwirken. Nur darf man nicht glauben, daß schon der bloße Bezug von Diäten genügen würde, die Reichsboten zu einer besseren Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten anzuspornen; z. B. hat sich auch das preussische Abgeordnetenhaus in letzter Zeit des Defteren verhältnismäßig schwach besucht gezeigt, trotz der reichlich bemessenen Tagegelde, welche seine Mitglieder beziehen. Es müßte daher die Gewährung von Diäten an bestimmte Bedingungen gebunden werden, wie z. B. an diejenige, daß Diäten nur nach Maßgabe des Besuches der einzelnen Sitzungen seitens der Abgeordneten ausbezahlt werden, u. s. w. Im Uebrigen müßte es sich die Wählerschaft selbst angelegen sein lassen, ihre parlamentarischen Vertreter, sofern sich diese lässig im Besuch des Reichstages zeigen, nach Möglichkeit zu kontrolliren und durch unabweisliche Rundgebungen dieselben moralisch zu nöthigen, den übernommenen Verpflichtungen gegenüber den Wählern besser gerecht zu werden. Schließlich wirkt freilich auch die immer mehr in Aufnahme kommende lange Hinauszögerung der Reichstagsession ungünstig auf die Besetzung des Hauses ein, wie dies die Erfahrungen der letzten Jahre schon hinlänglich bewiesen haben. Neben der andauernd schlechten Besetzung des Reichstages tritt dann unter den herrschenden parlamentarischen Uebelständen namentlich noch das immer größere Uebergewicht hervor, welches die Kommissionsverhandlungen über die Plenarverhandlungen erlangen. Es ist mehr und mehr Brauch geworden, nicht nur größere Vorlagen, sondern auch kleinere Vorlagen in besonderen Ausschüssen des Langes und Breiten vorberathen zu lassen, wobei gewöhnlich zwei Lesungen beliebt werden, ja, neuerdings leisten sich manche Reichstagskommissionen sogar den Luxus von Unterkommissionen. Es ist selbstverständlich, daß die kommissarische Vorberathung wirklich wichtiger oder schwieriger gesetzgeberischer Stoffe die nachfolgende Plenarbehandlung erleichtert, indes kann man getrost behaupten, daß die meisten Reichstagsvorlagen bei nur einigermaßen zweckdienlicher Plenarberathung der zeit-

raubenden besonderen Kommissionsberörterung kaum erst bedürften. Dieses Ueberwiegen der Kommissionen, die sich nachgerade zu kleinen Sonderparlamenten innerhalb des Vollparlamentes ausgestalten, ist nur geeignet, die Plenardebatten des Reichstages zu einer bloßen Formsache herabzudrücken und hierdurch ebenfalls mit dazu beizutragen, daß viele Abgeordnete es vorziehen, den Sitzungen meistens fernzubleiben und in denselben nur bei wichtigen Abstimmungen zu erscheinen. Aus den summarischen Kommissionsberichten aber vermag die Öffentlichkeit nur selten ein richtiges Bild über den Stand der einzelnen Vorlagen zu gewinnen, und so kommt es, daß das politische Interesse im Lande an den parlamentarischen Vorgängen mehr und mehr erlahmt. Doch auch der Regierung kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, mit für ihren Theil zu den bestehenden parlamentarischen Uebelständen beizutragen. Jede Reichstagsession wird mit Vorlagen der verschiedensten Art förmlich übersättigt, ohne jede Rücksicht darauf, welche von ihnen als wirklich dringend und notwendig erachtet werden müssen; der Reichstag bleibt dann einen Monat nach den anderen verammelt, ohne doch zu einer vollständigen Aufarbeitung des ihm aufgetragenen Beratungsmaterials zu gelangen. Gewöhnlich sieht man sich dann regierungsseitig genöthigt, entweder einige Vorlagen unter den „Tisch des Hauses“ fallen zu lassen, oder aber im Frühsommer den Reichstag, anstatt ihn formell zu schließen, bis zum nächsten Herbst zu vertagen. Beide Alternativen haben ihr Unangenehmes, sie werden sich aber auch in der diesmaligen Reichstagsession zweifellos wiederholen, leider!

Lokales und Jagdliches.

Dippoldiswalde. Nachdem durch Aufstellen einer Bodendrücke und Ausfüllen an der Auswachsungsstelle bei der Laugischen Fabrik in Raundorf die Verkehrsstörungen auf unserer Bahn behoben worden sind, ist am Dienstag Abend der volle Betrieb ohne Umsteigen wieder aufgenommen worden.

— Verlauf der Hochfluth am 6. und 7. Mai 1899 an der Wassermehle „Klappermühle“ Obercarsdorf:

5. Mai,	2 ⁰⁰ Nachm.	167 mm	Ueberfall	1,27	cbm
6. "	8 ⁰⁰ Vorm.	578 "	"	7,20	"
	10 ⁰⁰ "	663 "	"	9,20	"
	11 ⁵⁵ "	737 "	"	11,40	"
	2 ⁴⁰ Nachm.	806 "	"	13,00	"
	5 ⁰⁰ "	846 "	"	14,00	"
	6 ⁴⁵ "	876 "	"	14,20	"
7. "	1 ⁴⁰ Früh	963 "	"	17,120	"
8. "	8 ⁰⁰ Vorm.	815 "	"	13,20	"
9. "	8 ¹⁵ "	506 "	"	6,50	"
	10 ¹⁰ "	373 "	"	4,10	"

Der höchste Ueberfall dürfte 1100 mm mit 20,000 cbm pro Sekunde gewesen sein.

Jahresdurchschnitt 94,97: 1,00 cbm

Hochwasser: 6,214 "

Mindestwasser: 0,067 "

— Nachdem bereits am 9. April zwei jungen Bäckergehilfen die von dem hiesigen Gewerbeverein und dem Innungsausschuß gestiftete Prämie auf Grund der auf ihr gefertigten Gesellenstück sowie in der Fortbildungsschule erlangten sehr guten Zeugnisse überreicht worden war, sind am vorigen Sonntag abermals 8 junge Handwerker, welche gleichfalls auf ihre gefertigten Gesellenstück und in dem Entlassungszeugniß aus der Fortbildungsschule im sittlichen Betragen die Zensuren I erlangt haben, durch erwähnte

Prämien ausgezeichnet worden. Im Beisein der Herren Kommissionsmitglieder, der Obermeister der betreffenden Innungen, welchen die jungen Leute angehören und der betreffenden Lehrmeister wurde durch den Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Stadtrath Heinrich, unter ernsten, ermahnenden Worten zu fernem regem Vorwärtstreben den jungen Handwerkergehilfen diese Prämie überreicht. — Man sieht hieraus, daß man auch in unseren Handwerkerkreisen bestrebt ist, tüchtige Kräfte heranzubilden, die im Stande sind, wirklich feine und gute Arbeiten zu liefern; denn nur dadurch kann den schädigenden Einflüssen der Großindustrie ein Damm entgegengekehrt und die Achtung und das Ansehen des Handwerkerstandes gehoben werden.

— Zur Erleichterung des Pfingst-Personenverkehrs gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 18. Mai dieses Jahres und an den folgenden Tagen gelassenen gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer bis einschl. 29 Mai dieses Jahres. Die Vergünstigung erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrkarten und Rundreisekarten im sächsischen Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrkarten im Verkehrsverkehr mit Stationen der meisten außersächsischen, insbesondere der preussischen Bahnen. Das Nähere ist aus der auf den Stationen angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

— Im frohen Ausblick auf Pfingsten begehen wir morgen das Himmelfahrtsfest, das uns an das Scheiden des Erlösers aus der Welt des Staubes erinnert, das auch unsere Gedanken herandrängen will aus der Last und dem Druck des Alltagslebens zu höheren Regionen. Und dann erhält auch der Mensch, der lebt und sich freut, zum Himmelfahrtsfest seine Rechte. Denn das Volk feiert an diesem Tage zugleich die volle Entfaltung der bräutlichen Natur. Blüthe um Blüthe, Strauch um Strauch bieten um uns her die Schönheit und Fülle der Form und des Duftes. Buche und Eiche belauben sich nun auch; Tannen und Fichten sind mit helleren Tressen gegiert; die Farren vollenden das wunderreiche Spiel der Circination und wideln ihre prächtigen Nebel auseinander. Grün wogt das Meer der Halmchen und Halme, im Walde ist ein wonniges Leben erwacht, aus Busch und Gezweig klingt der Vögelin herzerfreuend Lied. Da muß den wandersfrohen Leuten, wenn nur irgend der Himmel günstig, das Herz aufgehen. — Himmelfahrt ist ein bewegliches Fest, fällt stets den 40. Tag nach Ostern und wurde schon früher in der christlichen Kirche gefeiert. Schon Augustin erwähnt es als allgemein gefeiertes Fest, und Gregor von Nyssa und andere schrieben Homilien für dieses Fest. Im Mittelalter hielt man viele Festmähler an diesem Tage, und jeder Gast mußte damals einen ganzen Vogel (Taube, Hühnchen) essen, wohl eine Hindeutung auf die Tauben als Symbol des heiligen Geistes (Apostelgeschichte 1, 8). In der Kirche führte man Jesu Himmelfahrt auf (siehe die alte Kirche in Gemenitz mit dem Blutstede). Auch vermählte sich am Himmelfahrtsfest der Doge Benediktus auf dem stolzen „Bucentoro“ mit dem adriatischen Meere, und so bis 1798, dem Ende der Republik. — In der protestantischen Kirche ist dieses Fest ganzer Feiertag.

Glashütte. Hauptsächlich sind die Verkehrsstörungen auf unserer Bahn bis zum Himmelfahrtsfest, wo hier das Sängerfest der Gruppe Pirna des Elbgängerbundes stattfindet, wieder behoben. An diesem Tage soll ein Extrazug Vormittags nach 10 Uhr 450 Theil-